

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 34 (1929-1930)
Heft: 11

Artikel: Ursachen und Behandlung von Sprachgebrechen
Autor: Wirth, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dass wir den Erziehungsfragen des Völkerbundes — also eigentlich der Propaganda für den Völkerfrieden — mit wachsendem Verantwortlichkeitsgefühl folgen, beweist der von Fräulein Dr. Somazzi an unserer Generalversammlung gehaltene Vortrag. Möchte unsere tapfere Vorkämpferin bald einmal auch in den Reihen der Lehrerinnen die tüchtigen Helferinnen finden, die zum Wachsen eines solchen Werkes nötig sind.

An Wahlangelegenheiten beschäftigte uns die Ernennung von Fräulein Bühlmann in die kantonale Kommission für Fortbildungskurse und die Wahl von Fräulein Flora Liechi in die Rekurskommission der Bernischen Lehrerversicherungskasse. Wir sind bemüht, mit weiteren Gruppen unserer Berufsorganisation, vorab den Handarbeits- und Haushaltungslehrerinnen, mehr Führung zu gewinnen. Die im Dezember begonnene Arbeit der Wahlkommission in Olten beweist uns deutlich, eine wie ernste Angelegenheit die Frage des Lehrerinnennachwuchses ist, und dass wir energisch bemüht sein müssen, unserem Verein die Erneuerung durch junge Kräfte zu geben, Kräfte, um deren Interesse wir recht eigentlich kämpfen müssen; denn es braucht wohl für jeden ein Stück innerer Entwicklung und Reife, bis er sich neben aller Eigenarbeit den belastenden Verpflichtungen von sozialen Aufgaben gerne und wohlgemut unterzieht, im tiefsten Sinne aber dann ein Stück befreiender und innerlich lösender Hingabe.

Meinen lieben Mitarbeiterinnen im K. V. danke ich herzlich für ihre Verbundenheit mit unseren gemeinsamen Arbeitszielen. Möchten unsere Anstrengungen, unser oft schwaches, unvollkommenes Bemühen, mehr und mehr zu Taten werden!

M. Baltzer.

Ursachen und Behandlung von Sprachgebrechen.

Vom 7.—10. Oktober letzten Jahres veranstaltete die Sektion Bern der Schweizerischen Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher in Bern einen Kurs für Behandlung von Sprachgebrechen. Die Einladung zur Teilnahme erging auch an die Lehrerschaft der Normalklassen, und wer von ihnen dem Rufe Folge leistete, hatte es gewiss nicht zu bereuen. Nicht alle mit Anomalien behafteten Kinder sind in besondern Klassen und Anstalten untergebracht; sie finden sich wohl an allen Schulen und in jeder Klasse. Und mit neuem Willen, uns ganz besonders auch all dieser benachteiligten Kinder anzunehmen, und mit einer reichen Fülle von Anregungen dazu sind wir an unsere Arbeit zurückgekehrt. Leider war die Teilnehmerzahl keine sehr grosse, ja, gemessen an dem Gebotenen, eine viel, viel zu kleine. Im folgenden möchte ich versuchen, einen kleinen, zusammenfassenden Auszug aller Vorträge zu geben, um einem weitem Kreise etwas Weniges von dem zukommen zu lassen, was wir während vier Tagen gesammelt und geerntet haben.

Wie entsteht überhaupt die Sprache? Ihre Tatsache beruht auf der psychomotorischen Tendenz, dass innere Erlebnisse sich nach aussen in Bewegung umsetzen können (Haltung, Gebärde, Lautgebung). Lautäusserungen entsprechen auch beim Tiere seelischen Regungen der Lust oder Unlust. Sie haben den Zweck, jedenfalls die Wirkung, bei andern Tieren derselben Gattung von den Regungen Kenntnis zu geben und in ihnen ähnliche auszulösen (Brunstschrei, Warnungsschrei). So ist auch die Lautgebung des Menschen von Anfang

an nicht geistiger, sondern gefühlsmässiger Art. Der Affekt ist der Vater der Sprache. So können wir verstehen, dass Störungen des Affektlebens, oder Störungen im sozialen Zusammenleben mit andern Menschen Hemmungen der Sprachentwicklung bewirken können. Das reine Unlustschreien des Säuglings dauert etwa bis zum 3. Monat. Von da an setzt das lustbetonte Lallen ein. Indem das Kind seine eigenen Lautprodukte hört, wird es zur Selbstnachahmung getrieben. Es erkennt den Zusammenhang des Gesprochenen mit dem Gehörten. Schwerhörige Kinder lallen ebenfalls, geben es aber bald wieder auf, da der wichtigste Anreiz fehlt. Beim Lallen werden die Laute geübt, die Sprechbahnen gebildet. Das Hören des Kindes wird zum Horchen. Die 3. Stufe ist die Nachahmung fremder Personen. Auch erfährt das Kind, dass die Umgebung auf seine Laute in bestimmter Weise reagiert. Die ersten, von ihm bewusst gesprochenen Wörter drücken ein Begehren aus. Bald folgen die Benennungswörter und der Einwortsatz, wo das Kind in einem Wort einen ganzen Satz, ja mehrere Sätze sagt und dabei oft die Tragik des Nichtverstandenseins zum erstenmal erfährt. Weitere Stufen sind dann das Bilden des grammatikalischen Satzes und das Entwickeln verschiedener Wortarten.

Zwei Faktoren helfen mit, die Sprache des Kindes zu bilden, der eine ist das Kind selbst, der andere seine Umwelt. Versagt der eine oder andere, stellen sich Sprachstörungen ein. Wo nur der äussere Faktor die Schuld trägt, ist bei Versetzung in günstige Verhältnisse, in sprachtüchtige Umgebung immer ein Erfolg möglich. Wo innert wenigen Wochen, spätestens Monaten, nicht völlige Normalisierung eintritt, muss mit hemmenden Faktoren beim Kinde selbst gerechnet werden. Diese können liegen: 1. im Gehörapparat; 2. in den Sprechorganen; 3. zentral, Schwachsinn oder Psychopathie. Es können auch verschiedene Faktoren zusammenwirken. Sprachliche und allgemein seelische Entwicklung sind eng verbunden. Wenn wir die Gesamtpersönlichkeit heben, haben wir desto mehr Aussicht, auch das besondere Gebrechen zu heilen.

Eine wichtige Ursache der Sprachgebrechen ist Schwerhörigkeit. Sie hat ihren Grund in Defekten der Gehörorgane, entweder im schalleitenden oder im schallempfindenden Apparat. Dies festzustellen ist nicht ohne Bedeutung, da im ersten Fall eine Heilung oft möglich ist. Im 2. Fall ist dies ganz ausgeschlossen. Die Diagnose geschieht durch besondere Gehörprüfungen. Selten machen wir uns ganz klar, was der Schwerhörige eigentlich alles entbehrt. Darum wird ihm so oft das Mitleid versagt, das dem Blinden in so reichem Masse zufällt. Er ist meist sehr vereinsamt, da ihm das wichtigste Mittel zur Verständigung, die Sprache, ganz oder teilweise fehlt. Sprache ist auch der Weg zu geistiger Entwicklung. Der Schwerhörige ist ohne fremde Hilfe davon ausgeschlossen. Wenn wir bedenken, wie sehr das, was wir hören, auch unser Gefühl bereichert, die feinen Stimmen der Natur, die seelischste aller Künste, die Musik, die lustbetonten Empfindungen des Rhythmus, die stark mit Gehörreizen verbunden sind, so begreifen wir, dass der Schwerhörige auch eine Verkümmernng des Gemütslebens erfahren muss. Unsere Aufgabe ist es, ihm den Verkehr mit andern Menschen zu erleichtern, ihm die Sprache zu erschliessen durch aufbauenden Sprachunterricht. Das Verständnis des gesprochenen Wortes wird ihm ermöglicht durch Absehunterricht. Seine äusserliche Schwerfälligkeit wird durch rhythmische Uebungen ausgeglichen, die zugleich auch einen günstigen Einfluss auf die Bewegungsgefühle der Sprachorgane haben und ihm dadurch das korrekte Sprechen erleichtern. Dies alles geschieht am besten:

in besonders Schwerhörigenklassen, wo immer es angeht. Nur dort ist der Eigenart der Schwerhörigen in vollem Masse Rechnung getragen.

Stammeln und Stottern sind die beiden Hauptgruppen der Sprachgebrechen. Sie dürfen nicht verwechselt werden, denn sie sind etwas grundsätzlich Verschiedenes. Das Stammeln ist ein Fehler in der Aussprache. Der Stammler kann einzelne Laute oder Lautverbindungen nicht richtig aussprechen. Stottern dagegen ist eine Störung im Sprachablauf. Der Stotterer kann zwar alle Laute richtig bilden, aber der Sprachablauf ist unrichtig und gehemmt. Krampfartige Versteifung des Sprechapparates, falsche Atemtechnik, Nebenbewegungen des Gesichts und der Gliedmassen, Verlegenheitshandlungen vor dem Sprechen, wie auffälliges Räuspern und dergleichen, sind Symptome und Begleiterscheinungen des Stotterns. Das Stottern hat aber immer und in allen Fällen auch seelische Ursachen. Alle Stotterer sind Neurotiker. Dies muss bei ihrer Behandlung in Betracht gezogen werden. Nie darf nur eine Seite des Stotterns, nur die organische oder nur die psychische, behandelt werden. Die Ursachen des Stotterns sind schwer zu nennen. In etwa 85 % können wir erbliche Belastung nachweisen, und zwar meist vom Vater her. Sicher ist, dass eine gewisse Disposition dazu vorhanden sein muss. Ausgelöst wird es durch seelische Erschütterungen, wie Schreck, Angst usw. Je stärker die Disposition ist, desto kleiner braucht der Einfluss von aussen zu sein und umgekehrt. Auch geheilte Stotterer behalten ihre ungünstige Disposition, die früher oder später zu neuen krankhaften Erscheinungen führen kann. Stotternde Kinder müssen ganz besonders sorgfältig behandelt werden. Ja nicht drängen, nicht strafen oder tadeln bei fehlerhaftem Sprechen. Beruhigen, abwarten, Zeit lassen ist die erste Bedingung. Sehr zu begrüßen wären Ferienkolonien für Stotterer, wo bei guter Pflege und sachgemässer Behandlung gute Aussichten für Heilung solcher Kinder gegeben wären.

Das Stammeln kann entweder ein organisches sein, durch Fehler im Sprechapparat bedingt, oder ein funktionelles, das seine Ursachen in einem mangelhaften kinästhetischen Sinn (Bewegungssinn) hat oder in schlechter Aufmerksamkeit. Oft bedeutet es auch ein Stehenbleiben auf einer früheren Entwicklungsstufe. Schlecht sprechende Umgebung wirkt oft ungünstig auf die Sprachentwicklung der Kinder. Diese Art des Stammelns ist gut heilbar. Sehr oft korrigiert es sich von selbst, wenn das Kind in sprachtüchtige Umgebung kommt, z. B. in der Schule. Anders das organische Stammeln. Es kann überhaupt nicht oder nur durch operative Eingriffe geheilt werden. Deformationen der Sprachorgane, die zum Stammeln führen, sind: Gespaltene Lippen, offener Biss, Lähmung des Gaumensegels (infolge von Diphtherie), Spaltung des Gaumensegels (Wolfsrachen), Rachenmandeln. Am häufigsten werden die Zischlaute der zweiten Sprechstelle (Zunge, Zähne) falsch gesprochen. Dies ist der sog. Sigmatismus. Er kann funktionell oder organisch sein (offener Biss). Bei Rachenmandeln entsteht das geschlossene, bei Gaumensegellähmung oder Wolfsrachen das offene Näseln. Solche Kinder gehören in Behandlung eines Spezialisten, der zu untersuchen hat, ob operativer Eingriff angezeigt ist.

Anormale Kinder sollten auch nach Schulaustritt unserer Fürsorge gewiss sein dürfen. In der Berufsberatung haben wir eine verständnisvolle und erfahrene Mithilfe, solche Kinder dem Berufsleben zuzuführen. Manches ist schon geschehen, dies zu erleichtern. Helfen wir alle mit, wenn es gilt, auch die von der Natur Benachteiligten zu nützlichen Gliedern der Gesellschaft zu machen.

G. Wirth.